

Philosophie in al-Andalus- Georg Bossong

Die islamische Zivilisation ist Erbin der griechischen Antike, nicht minder als das christliche Abendland. In den neu eroberten Gebieten des Byzantinischen Reiches traf der Islam auf die Werke der griechischen Wissenschaft und Philosophie. Diese wurden im 9. Jahrhundert im Bagdad der abbasidischen Kalifen unter Vermittlung syrischer Christen ins Arabische übersetzt, das sich dadurch zu einer internationalen Kultursprache entwickelte. Während im Westen die Kenntnis des Griechischen untergegangen und somit der Zugang zu den Quellen des antiken Denkens verschüttet war, lebte dieses Erbe im Osten in arabisierter Form weiter. Die Begegnung von griechischem Denken und orientalischer Religion führte zu tiefgreifenden Spannungen. Vernunftbasierte Reflexion geriet in Konflikt mit göttlicher Offenbarung.

Dieser Konflikt lässt sich nicht umgehen; er hat unsere gemeinsame orientalischnordmittelmeerisch-abendländische Welt geprägt. Ein an Aristoteles geschultes kritisches Denken stieß mit der herrschenden Orthodoxie zusammen, und zwar in allen drei Offenbarungsreligionen, sowohl im Islam als auch im Christentum und im Judentum. Im 12. Jahrhundert schuf Raimund, Erzbischof von Toledo und Primas der Kirche von Spanien, eine Übersetzerschule, die zwar unter christlicher Herrschaft stand, in ihrem Kosmopolitismus aber auch Juden und Muslime einlud. In dieser multikulturellen Atmosphäre von Toledo wurden ungezählte philosophische und wissenschaftliche Werke aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt und so im Abendland zugänglich gemacht.

Von besonderer Bedeutung war die Übersetzung des arabisierten Aristoteles. Die Verbreitung des aristotelischen Rationalismus löste in Europa, insbesondere an der neu gegründeten Pariser Sorbonne, eine intellektuelle Revolution aus. Das Christentum sah sich, ebenso wie Judentum und Islam, mit demselben grundsätzlichen Problem konfrontiert: Wie lassen sich Glaube und Vernunft vereinbaren?

Von christlicher Seite versuchte Thomas von Aquin den Spagat zwischen logischem Denken und göttlicher Offenbarung. Bei den Juden machte sich Mosche ben Maimon aus Córdoba, bekannt als Maimonides, an diese gewaltige Aufgabe. Im Islam schließlich ist diese Auseinandersetzung untrennbar verknüpft mit dem ebenfalls aus Córdoba stammenden Ibn Rushd, in Europa meist Averroes genannt. Ibn Rushd ist der wichtigste Aristoteliker des Mittelalters. Er hat zu allen Werken des griechischen Philosophen Kommentare verfasst, die in lateinischer Übersetzung im Abendland profunde Wirkungen auslösten. Wie der Aquinate oder Maimonides versucht Ibn Rushd auf seine Weise, den unauflösbaren Widerspruch zwischen dem Wort der göttlichen Offenbarung und dem logisch-rationalen Diskurs des Menschen aufzulösen. Er hat den Grundstein gelegt für eine rational fundierte Religionskritik innerhalb des Islam.

Man wagt kaum sich vorzustellen, wie die Entwicklung Europas und der Welt verlaufen wäre, wenn sich die gedanklichen Ansätze des großen Andalusiers in der islamischen Welt durchgesetzt, wenn andere nach ihm seine Ideen aufgegriffen und weiterentwickelt hätten.

Leider fiel er der Verfolgung durch die Hüter der Orthodoxie anheim. Seine Werke entwickelten ihren Einfluss im Abendland, nicht aber in der islamischen Welt. Dort gerieten sie in Vergessenheit; es kam zu einer geistigen Stagnation. So konnte just das bedeutendste Vermächtnis des hispanischen Islams, der averroistische Aristotelismus, im Islam selbst seine befreiende Wirkung nicht entfalten. Heute lebt eine Erinnerung daran fort in dem 1998, zum 800. Todestag des Philosophen, in Berlin gegründeten Ibn Rushd Fond, der die Aufklärung in Arabien fördern will und jedes Jahr einen Preis für Innovation, Zivilcourage und freies Denken vergibt. (siehe auch der Hinweis zur Ibn Rushd-Goethe Moschee in Berlin)

Ja, der Islam gehört zu Europa. Er ist Teil der ebenso semitisch wie griechisch geprägten Welt, in der wir bis heute leben. Dieses Wir umfasst das Abendland ebenso wie den Orient – die Kathedrale von Córdoba erinnert daran: eine Moschee, auf antiken Säulen ruhend, umgewandelt in ein christliches Gotteshaus. Nur im Bewusstsein dieser Einheit ist Dialog – und auf Dauer vielleicht sogar Frieden – möglich. Keine andere Epoche legt von diesem fernen Ziel besser und schöner Zeugnis ab als al-Andalus.

Georg Bossong <http://www.zeit.de/2011/25/Al-Andalus/>

siehe auch: http://www.wissenschaft.de/archiv/-/journal_content/56/12054/6961604/Die-Denker-von-al-Andalus/

Anmerkung: Am 16. Juni 2017 wurde von der Frauenrechtlerin und Moslema Seyran Ates eine liberale Moschee für Männer und Frauen unter dem Namen Ibn Ruschd-Goethe Moschee in Berlin gegründet. Die Musik zur feierlichen Eröffnung kam von Bazar andalus <https://www.ibn-rushd-goethe-moschee.de/>

Ibn Ruschd über die Gleichberechtigung der Frauen

„Das Leben der Frauen hat den gleichen Endzweck wie das der Männer...Der koran kennt nur den Unterschied zwischen denen- seien es Männer oder Frauen- die gottes Gesetz suchen , und denen die sich nicht darum kümmern. Eine andere rangordnung zwischen den Menschenwesen gibt es nicht...Euch aber, ihr Männer, euch gelten die Frauen wie Pflanzen, die man nur um irer Früchte, um deren zeugung willen begehrt. Und ihr macht sie zu Abgesonderten, zu Dienerinnen...Das sind eure Traditionen; mit dem Islam haben sie nichts zu tun. Die Gesellschaftsordnung ist die beste, in der jede frau, jedes Kind, jeder mann alle Möglichkeiten bekommt, sämtliche Gaben zu entwickeln, die ihm von Gott gegeben wurden. Eine Gesellschaft wird frei und gottgefällig sein, wenn niemand mehr aus Angst vor dem Fürsten oder vor der Hölle handelt.“

Ibn Ruschd oder auf lateinisch Averroës wurde am 14. April 1162 in Cordoba geboren und starb am 10. Dezember 1198 In Marrakesch. Er war ein Philosoph und Arzt und verfasste eine medizinische Enzyklopädie. Die Wirkungsgeschichte dieses Buch war weitreichend. Es hat die Medizin des Abendlandes entscheidend beeinflusst. Averroës befasste sich hier mit Anatomie, mit der Physiologie und der Pathologie. Auch Nahrungsmittellehre, Heilmittellehre, Hygiene und Therapeutik wurden behandelt. Averroës Aufforderungen an die Menschen, ihre Vernunft

zu gebrauchen, brachten ihn in Konflikt mit den Sichtweisen der islamischen Orthodoxie. Unter Kalif al-Mansur (1184–1199) stand Averroës zunächst in der Gunst des Herrschers, doch 1195 fiel er in Ungnade. Seine Werke wurden verboten und ihre Verbrennung angeordnet. In Koran-Versen wie »Denkt nach, die ihr Einsicht habt!« findet Ibn Ruschd nicht nur die Aufforderung an die Muslime, über ihren Glauben nachzudenken, sondern auch, die bestmöglichen Argumente für ihr Denken zu finden. Averroës sah in der Logik die einzige Möglichkeit des Menschen, glücklich zu werden. Die aristotelische Logik lieferte für ihn die Möglichkeit, aus den Daten der Sinne zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen. Die Logik war für ihn das Gesetz des Denkens und der Wahrheit.

Der hebräische Gelehrte Ibn Maimon über Glauben und Vernunft

„Vernunft und Offenbarung sind zwei Erscheinungsformen ein- und derselben göttlichen Wahrheit. Der Einzelne kann sich nur in einer gesunden Gesellschaftsordnung entwickeln, in der Pflichten Vorrang haben gegenüber den Rechten. Zweckbestimmung einer gottgefälligen Gesellschaftsordnung ist das Wachsen des Menschen, nicht des Wohlstands. Der mensch wächst, wenn er sich in der Vernunft voll ausbildet- einer Vernunft, die ihre Grenzen und Postulate kennt. Die menschliche Vernunft ist nur ein Teilhaben an der göttlichen Vernunft.“

Moses Maimonides (hebr. **Mosche ben Maimon**; geboren zwischen ca. 1135 in Cordoba; gestorben am 13. Dezember 1204 in Kairo) war ein jüdischer Philosoph, Rechtsgelehrter und Arzt. Er gilt als einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten aller Zeiten. Seine Hauptwerke, die Systematisierung des jüdischen Rechts (Mischne Tora) und das religionsphilosophische Werk „Führer der Unschlüssigen“, waren ihrer Radikalität wegen lange Zeit heftig umstritten. Daneben hat Maimonides zahlreiche weitere Schriften zur Religion, Philosophie, Medizin und Astronomie hinterlassen. 1148, nach der Invasion der Almohaden, die einen intoleranten Islam vertraten und jüdische Gemeinden verfolgten, wurde seine Familie vor die Wahl gestellt, zum Islam überzutreten oder auszuwandern. Maimonides Familie entschied sich für letzteres. Sein Hauptwerk, der *Führer der Unschlüssigen*, fand im 13. Jahrhundert auch Verbreitung in Europa und wurde, trotz anfänglicher Verbotsversuche, zu einer der zentralen Schriften in religiösen und philosophischen Debatten. Bezugspunkt des Werks ist die scheinbare Unvereinbarkeit zweier Systeme: einerseits dem des Glaubens mit seiner geoffenbarten Wahrheit und andererseits dem von aristotelischer Logik und Metaphysik. Auf diesem Widerspruch beruht die titelgebende Unschlüssigkeit des gläubigen Philosophen.

Der Dichter und Philosoph Ibn Arabi über Gott, Sexualität und Liebe

„Jede Liebe ist Wunsch nach Vereinigung. Jede Liebe ist bewusst oder unbewusst Liebe zu Gott. Noch in der körperlichen Vereinigung, in der du lustvolle Verzückung suchst, spürst du

die Sehnsucht, das Bedürfnis nach dem, was du nicht selbst bist, und liebst du das geliebte Wesen nur um seines willen, ist dir seine Freude wichtiger als die deine. So lehrt dich diese Liebe das Opferbringen. Gott ist die Einheit, er ist die Einheit von Liebe, Liebendem und Geliebtem. Es gibt eine göttliche Liebe, die höchste: Du liebst in allem das, was er geschaffen hat, und liebst Gott um seines willen. Ohne Furcht vor Strafe und ohne Wunsch nach Belohnung. Gott hat dem Menschen seinen Geist eingehaucht zum Zeichen seiner Gegenwart in dir, der ständig neuen Schöpfung. Das Tun ist die Außenseite des Glaubens. Jedes Mal, wenn du dich überwindest, machst du das Unsichtbare sichtbar.“

Ibn Arabi wurde am 7. August 1165 in Murcia geboren und ist am 16. November 1240 in Damaskus verstorben. Er war sowohl als Dichter wie als Gelehrter einer der bekanntesten Sufis aller Zeiten. Er wird wegen seines großen Einflusses auf die allgemeine Entwicklung des Sufismus auch *asch-schaich al-akbar* „Der größte Meister“ genannt.

Ibn Arabi betonte mehrmals, dass die islamische Theologie als Richtung nur vorübergehend sei und er ihr nicht folge. Insbesondere seine Lehre von der "Einheit des Seins" wurde stark kritisiert. Sie geht von einer körperlichen Einheit zwischen Schöpfer und Schöpfung aus. Man warf ihm deshalb vor, die Erschaffenheit der Welt von Gott, die aus dem Koran hervorgeht, zu leugnen. Auch sein freizügiger Lebensstil und seine erotische Dichtung mögen bei seinen Gegnern eine große Rolle gespielt haben. Im Jahre 1202, bei seinem ersten Besuch von Mekka, begegnet Ibn 'Arabī einer persisch-byzantinischen Sklavin namens Nizām. Die schöne und hochgebildete junge Frau beschenkt ihn mit der Erfahrung überwältigender Liebe. Die bedeutendste Frucht dieser Liebesbegegnung ist sein poetisches Hauptwerk *Turjumān al-Ashwāq* (Botschafter der Sehnsüchte). Die 61 Gedichte beschreiben sehr eindringlich und überaus kühn das Ineinander von erotischer und mystischer Erfahrung, die Verschmelzung der »zwei Welten, die eine sind«. Unter dem Druck orthodoxer Rechtsgelehrter sah sich Ibn 'Arabī gezwungen, jeden einzelnen Gedichtvers mit einem ausführlichen Kommentar aus theologisch-metaphysischer Sicht zu versehen. Zahlreiche Gelehrte schrieben nach seinem Tod Kommentare zu seinen Werken und erklärten deren mystische Begrifflichkeit. Sie sahen in ihm den größten spirituellen Meister. Andere muslimische Gelehrte, insbesondere solche aus dem orthodoxen Islam, betrachteten Ibn 'Arabī als Ketzer und Ungläubigen.

